

Ein bunter Feuerregen über dem Flussbett

Plüderhausen Die Aktion „Rems im Flammen“ hat am Samstagabend viele Besucher an die Uferböschungen gelockt. *Von Oliver Hillinger*

Jack Sparrow ist mit seinem Schiff Black Pearl zwar nachweislich noch nie die Rems entlangsegelt, am Samstagabend hat der Filmpirat in Plüderhausen jedoch eine leuchtende Hommage erhalten. Das Fest des Musikvereins an der Uferpromenade war gekrönt von einem Feuerwerk, zu dem die Plüderhausener Musikanten die Filmmusik von „Fluch der Karibik“ auf einer Bühne über dem Fluss spielten. Passend zur Musik hatte der Pyrotechniker Markus Mayer ein Flammenspektakel komponiert, das auf das sieben Minuten lange Stück abgestimmt war. Passend zu den Einsätzen stiegen Flammensäulen in die Luft, Fontänen tauchten den Fluss in rotes Licht. Der Höhepunkt waren gut 50 Meter hohe Lichtstreifen und ein leuchtender Wasserfall. Die zahlreichen Zuschauer am Flussufer spendeten lange Beifall.

Dem Interesse nach könnte sich „Rems in Flammen“ zu einem neuen Standard im sommerlichen Festleskalender entwickeln. Es sei erst das zweite Fest dieser Art, berichtet der Vorsitzende Manfred Mück, aber der Andrang habe den Verein schlicht überwältigt. Ursprünglich war es die Idee, mit einer Feier „die Rems wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken“. Ein Ziel, welches die Gemeinde seit einigen Jahren verfolgt, und in diesem Sinne eine Promenade sowie Sitz- und Spielmöglichkeiten am Fluss geschaffen hat. Bei einem Italienausflug im vergangenen Jahr sei dann die Idee entstanden, beim Fest die Bühne im Fluss zu platzieren. Möglich gemacht hat das Uwe Härer-Schurr, der Inhaber eines Zimmermannsbetriebs. Von ihm stammt die Balkenkonstruktion, die auf mehreren mit Kies gefüllten Röhren ruhte.



Leuchtzauber über der Rems

Foto: Stoppel

Auch das Feuerwerk selbst war gewissermaßen ein Plüderhausener Produkt. Erdacht und umgesetzt hat es Markus Mayer, der sich in das pyrotechnische Metier eingearbeitet hat. Fast alle der Effekte seien computergesteuert, erzählt der 38-Jährige. Das habe es erforderlich gemacht, das Flussufer mit insgesamt 700 Meter Draht zu verkabeln – mit der Herausforderung, dass keine Abschussvorrichtung beim Aufbau nass werden durfte. Etliche Male musste Mayer mit wasserdichten Hosen durch den Fluss stiefeln, bis die Mörser und Flammenrohre sicher befestigt waren.

Die letzte Herausforderung musste der Dirigent Christian Wolf leisten. Die Feuerwerkseffekte waren synchron zur Originalmusik programmiert. Wolf hörte sie während des Spektakels über Kopfhörer und musste sein Orchester exakt und flott dirigieren. Bei der Generalprobe war dies echt eine große Herausforderung, berichtet Vorstand Manfred Mück. Beim Spektakel klappte es jedenfalls prima – auch seine Musiker bedachten ihm mit Applaus.